

(19)



Europäisches Patentamt
European Patent Office
Office européen des brevets

(11)

Veröffentlichungsnummer:

0 200 242
A2

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(21)

Anmeldenummer: 86200489.2

(51)

Int. Cl.4: **C03B 19/04**, **C03B 19/06**,
C03B 37/012

(22)

Anmeldetag: 21.03.86

(30)

Priorität: 29.03.85 DE 3511451

(43)

Veröffentlichungstag der Anmeldung:
10.12.86 Patentblatt 86/45

(84)

Benannte Vertragsstaaten:
DE FR GB IT NL SE

(71)

Anmelder: Philips Patentverwaltung GmbH
Billstrasse 80
D-2000 Hamburg 28(DE)
Anmelder: N.V. Philips' Gloeilampenfabrieken
Groenewoudseweg 1
NL-5621 BA Eindhoven(NL)

(72)

Erfinder: Clasen, Rolf, Dr. Dipl.-Phys.
Schlossparkstrasse 36
D-5100 Aachen(DE)

(74)

Vertreter: Nehmzow-David, Fritzi-Maria et al
Philips Patentverwaltung GmbH Billstrasse
80 Postfach 10 51 49
D-2000 Hamburg 28(DE)

(54)

Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Glaskörpern.

(57)

Verfahren und Vorrichtungen zur Herstellung von Glaskörpern, mit denen aus dem Ausgangsmaterial für den Glaskörper in Form einer wässrigen Suspension mit hochdisperssem Feststoffanteil ein poröser Grünkörper geformt und dieser anschließend gereinigt und gesintert wird, wobei der Grünkörper durch Trennung der Phasen der Suspension mittels Elektrophorese abgeschieden wird.

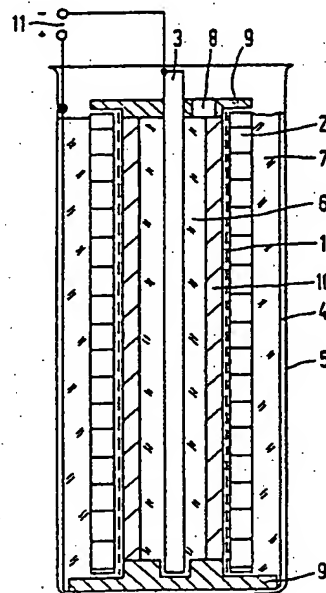


FIG.2

EP 0 200 242 A2

Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Glaskörpern

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Herstellung von Glaskörpern, bei dem aus dem Ausgangsmaterial für den Glaskörper in Form einer wässrigen Suspension mit hochdisperssem Feststoffanteil ein poröser Grünkörper geformt und dieser anschließend gereinigt und gesintert wird.

Die Erfindung bezieht sich weiter auf Vorrichtungen zur Durchführung eines solchen Verfahrens sowie auf die Verwendung der nach dem Verfahren gemäß der Erfindung hergestellten Glaskörper.

Das eingangs genannte Verfahren ist insbesondere geeignet zur Herstellung von Vorformen für optische Wellenleiter aus Quarzglas.

Zur Herstellung von hochreinen Quarzglaskörpern, insbesondere Vorformen für optische Wellenleiter, sind Verfahren bekannt, bei denen ein poröser Grünkörper aus hochdispersen SiO_2 -Glasteilchen hergestellt wird, wonach dieser poröse Grünkörper zunächst in z.B. einer chlorhaltigen Atmosphäre bei Temperaturen im Bereich von 600 bis 900°C gereinigt wird. Die Sinterung zu kompaktem, transparentem Glas erfolgt dann bei Temperaturen im Bereich um 1500°C; die Höhe der Sinter Temperatur ist abhängig von der Größe der SiO_2 -Teilchen und der Homogenität des Grünkörpers. Bei der Verarbeitung von hochdispersen Quarzglaspulvern ist ein erheblicher apparativer Aufwand - (Vorformen für die Herstellung eines handhabbaren Grünkörpers und Pressen für die Verdichtung dieses Grünkörpers) erforderlich, um schließlich einen Grünkörper zu erhalten, der die für eine effiziente Sinterung, d.h. Sinterung bei Temperaturen $\leq 1550^\circ\text{C}$ zu einem blasen- und schlierenfreien Glaskörper, ausreichende hohe Dichte aufweist. Ein derartiges Verfahren zur Herstellung einer Vorform für optische Wellenleiter ist z.B. aus DE-PS 32 40 355 bekannt.

Um Grünkörper ausreichender Dichte herstellen zu können, ist es auch bekannt, von hochdispersen SiO_2 -Suspensionen auszugehen, die zu einem Grünkörper verformt werden. Aus DE-OS 29 25 309 ist ein Verfahren bekannt, bei dem eine SiO_2 -Suspension in oder auf eine Trägerrohr aufgesprüht wird. Nachteilig bei diesem Verfahren ist, daß einmal hohe Anforderungen an eine gleichmäßig arbeitende Sprühhvorrichtung gestellt werden müssen und daß eine Reinigung des erhaltenen Grünkörpers in einer Verunreinigungen bindenden heißen Gasatmosphäre nicht möglich ist, da das Trägerrohr nicht porös ist.

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, ein Verfahren und Vorrichtungen zur Herstellung von hochreinen Glaskörpern zu schaffen, mit denen ein Grünkörper erhalten wird, der porös genug ist, daß

er in einem Zwischenerhitzungsschritt in einer mit vorliegenden Verunreinigungen reagierenden Gasatmosphäre gut gereinigt werden kann, der jedoch eine so hohe Verdichtung aufweist, daß der anschließende Sinterschritt ohne zusätzliche Verdichtungsmaßnahmen des gereinigten Grünkörpers erfolgen kann.

Diese Aufgabe wird mit dem erfindungsgemäßen Verfahren dadurch gelöst, daß der Grünkörper durch Trennung der Phasen der Suspension mittels Elektrophorese abgeschieden wird. Eine Vorrichtung zur Durchführung dieses Verfahrens ist gekennzeichnet durch ein Gefäß, in dem zentrisch eine der Form des herzustellenden Grünkörpers entsprechende poröse Membran angeordnet ist, innerhalb welcher zentrisch eine Kathode angeordnet ist, wobei der Innenraum der Membran zur Aufnahme von nach Phasen zu trennendem Ausgangsmaterial in Form einer Suspension vorgesehen und der Raum zwischen der Membran und einer im Abstand zur Membran angeordneten Anode mit einer elektrisch leitenden Flüssigkeit ausgefüllt ist, wobei die Anode und die Kathode über Elektrodenanschlüsse elektrisch verbunden sind.

Bei der elektrophoretischen Abscheidung der Feststoffpartikel in Form von Ausgangsmaterial für einen Glaskörper aus einer wässrigen Suspension ergibt sich das Problem, daß an der Anode nicht nur die negativ geladenen Feststoffpartikel, insbesondere sind dies Quarzglasteilchen, abgeschieden werden, sondern es wird bei der Abscheidung bei Spannungen $> IV$ gleichzeitig Sauerstoff frei, der sich ebenfalls an der Anode abscheidet und damit in die anwachsende Feststoffschiicht eingebaut wird und zu Poren innerhalb des auf diese Weise gebildeten Grünkörpers führt, die nur unter erhöhtem Aufwand (d.h. Temperaturen höher als 1550°C) dichtsinterbar sind. Dieses Problem kann umgangen werden, wenn beispielsweise eine nichtwässrige Suspension eingesetzt wird. Es bringt für eine industrielle Fertigung von hochreinen, blasen- und schlierenfreien Quarzglaskörpern jedoch erhebliche Vorteile, wenn mit wässrigen Suspensionen gearbeitet werden kann. Zur Vermeidung des Sauerstoffeinbaues in die anwachsende Feststoffschiicht wird nach einer vorteilhaften Weiterbildung der Erfindung nun so vorgegangen, daß der Feststoffanteil der Suspension auf einer porösen Membran mit Poren eines Durchmessers, der kleiner als der mittlere Teilchendurchmesser der in der Suspension vorhandenen Feststoffteilchen ist, abgeschieden wird, wobei die Membran

zwischen der Anode und der Kathode angeordnet und der Raum zwischen der Membran und der Anode mit einer elektrisch leitenden Flüssigkeit gefüllt wird.

Nach vorteilhaften Weiterbildungen des Verfahrens nach der Erfindung wird als Ausgangsmaterial für den Glaskörper eine wässrige Suspension, die SiO_2 -Partikel eines Durchmessers im Bereich von 10 bis 500 nm, vorzugsweise 15 bis 100 nm, mit einem mittleren Teilchendurchmesser von 40 nm bei einem Feststoff:Wasser-Gewichtsverhältnis von 1:1 bis 1:4 eingesetzt. Hiermit ist der Vorteil verbunden, daß Grünkörper erreicht werden können mit einer vorteilhaft hohen Dichte, die 35 bis 60%, vorzugsweise 50% der Dichte kompakten Quarzglases beträgt.

Nach einer vorteilhaften Weiterbildung des Verfahrens nach der Erfindung wird eine poröse Membran eingesetzt, die Poren eines Porendurchmessers < 10 nm und $> 0,14$ nm hat. Der Porendurchmesser der Membran ist dabei so gewählt, daß die hochdispersen Feststoffpartikel mit einem mittleren Teilchendurchmesser von 40 nm auf der Membran festgehalten werden, kleinere Ionen, wie z.B. OH^- -Ionen mit einem Durchmesser von 0,14 nm, die Membran jedoch passieren können.

Vorteilhafterweise kann als Membran ein poröser Kunststoffschlauch eingesetzt werden, wie er z.B. für Dialyseverfahren eingesetzt wird.

Nach einer vorteilhaften Ausgestaltung des Verfahrens nach der Erfindung wird der Suspension ein ionogener Zusatzstoff zugegeben, der den pH-Wert der Suspension in Richtung auf den basischen Bereich ($\text{pH} \leq 10$) verschiebt. Hiermit sind mehrere Vorteile verbunden: Der ionogene Zusatzstoff bewirkt zunächst eine Dispergierung der Feststoffteilchen (insbesondere im Ultraschallfeld) und fördert die gleichmäßige Vernetzung der Feststoffpartikel in der Suspension sowohl in bezug auf die Vernetzungsgeschwindigkeit als auch in bezug auf die Erhöhung der Bindungskraft der Feststoffpartikel untereinander.

Auf diese Weise sind homogenere, stabilisierte Suspensionen zu erreichen, was wiederum den Vorteil hat, daß im aus der Suspension geformten Grünkörper ein homogenes Porenvolumen vorliegt, so daß niedrigere Sintertemperaturen zum Erhalten eines blasen- und schlierenfreien Glaskörpers ausreichen, als wenn ein Grünkörper mit einem sehr inhomogenen Porenvolumen zu einem Glaskörper vergleichbarer Qualität gesintert werden müsste. Dies hat zur Folge, daß kostengünstigere Sinteröfen eingesetzt werden können; bei Sintertemperaturen bis zu 1550°C können Öfen mit einem SiC -Futter eingesetzt werden, bei Sintertemperaturen, die über 1550°C liegen, müssen Öfen mit

höchsttemperaturfestem Futter, z.B. aus MoSi_2 , eingesetzt werden; diese Öfen sind teurer als mit SiC ausgekleidete Öfen. Ein weiterer Vorteil einer möglichst niedrigen Sintertemperatur ist, daß mit steigender Sintertemperatur Rekristallisationseffekte auf der Oberfläche des Sinterkörpers zunehmen, die insbesondere dann störend und unerwünscht sind, wenn die Glaskörper als Vorformen für optische Wellenleiter verwendet werden sollen, da die mechanischen Eigenschaften sich stark verschlechtern (Gefahr der Rißbildung).

Wird nach einer vorteilhaften weiteren Ausgestaltung des Verfahrens nach der Erfindung als ionogener Zusatzstoff eine Ammoniumverbindung eingesetzt, ergibt sich der Vorteil, der Zusatzstoff leicht flüchtig ist und in einem nachfolgenden Reinigungs-Erhitzungsschritt rückstandslos aus dem Grünkörper entfernt werden kann, so daß Quarzglaskörper einer sehr hohen Reinheit herstellbar sind. Durch den Zusatz einer Ammoniumverbindung werden Grünkörper einer relativ hohen Festigkeit erreicht, da an den Kontaktstellen zweier SiO_2 -Primärpartikel eine Gelbildung auftritt. SiO_2 wird an den Kontaktstellen ausgeschieden und bildet eine Brückenschicht.

Wird der Suspension nach einer vorteilhaften Weiterbildung des Verfahrens nach der Erfindung als ionogener Zusatzstoff eine 5%ige wässrige NH_4F -Lösung eingesetzt, kann eine Fluordotierung erreicht werden, die beispielsweise für die Herstellung von Mantelgläsern für optische Wellenleiter geeignet ist.

Nach einer vorteilhaften weiteren Ausgestaltung des Verfahrens nach der Erfindung wird der ionogene Zusatzstoff in einer Menge von 0,05 bis 5 Gew.%, bezogen auf den Feststoffanteil in der Suspension, zugegeben. Hiermit ist der Vorteil verbunden, daß der als Vernetzungsaktivator wirkende Zusatzstoff in einer solchen Menge vorliegt, daß gerade die Oberfläche der Feststoffpartikel in der Suspension mit Ionen des ionogenen Zusatzstoffes bedeckt ist. Die Menge des ionogenen Zusatzstoffes sollte nicht größer als 5 Gew.%, bezogen auf den Feststoffanteil der Suspension, sein, da sich sonst die Viskosität der Suspension stark erhöht, was die elektrophoretische Abscheidung ungünstig beeinflusst.

Nach einer weiteren vorteilhaften Ausgestaltung des Verfahrens nach der Erfindung wird ein Schichtkörper durch Abscheiden mehrerer Schichten nacheinander aus unterschiedlich dotierten Suspensionen hergestellt. Dazu wird nach Erreichen einer gewünschten Schichtdicke des Grünkörpers die erste Suspension aus der Vorrichtung entfernt und der Abscheidungsprozeß mit einer zweiten, z.B. anders als die erste Suspension dotierten Suspen-

sion fortgesetzt. Das vorliegende Verfahren ist damit besonders geeignet, Vorformen für optische Wellenleiter herzustellen, die ein Stufenprofil des Brechungsindex aufweisen.

Ebenfalls ist es möglich, einen optischen Wellenleiter mit W-Profil durch Einbau einer Zwischenschicht mit niedrigerem Brechungsindex, der durch Anwendung einer Suspension mit entsprechender Dotierung erhalten wird, herzustellen. Dotierstoffe zur Veränderung des Brechungsindex eines Glaskörpers sind dem Fachmann bekannt; beispielsweise werden hierzu zur Erhöhung des Brechungsindex GeO_2 oder Al_2O_3 und zur Erniedrigung des Brechungsindex B_2O_3 oder Fluor verwendet. Mit dem vorliegenden Verfahren ist es auch möglich, durch Abscheidung einer Vielzahl von abgestuft dotierten Schichten einen Quarzglaskörper mit angenähert kontinuierlichem Brechungsindexverlauf herzustellen.

Ausführungsbeispiele der Erfindung sind in der Zeichnung dargestellt und werden im folgenden näher beschrieben.

Es zeigen:

Fig. 1 Elektrophoresevorrichtung gemäß der Erfindung mit freitragender, gespannter Membran im Schnitt

Fig. 2 Elektrophoresevorrichtung gemäß der Erfindung mit einer selbsttragenden Membran im Schnitt.

Gleiche Vorrichtungsteile der Elektrophoresevorrichtungen nach den Figuren 1 und 2 haben gleiche Bezugszeichen. In Figur 1 ist eine freitragend zwischen zwei Haltern 9 eingespannte Membran 1 in Form eines porösen Schlauches, z.B. eines Dialyseschlauches, dargestellt; in Figur 2 ist eine selbsttragende Membran dargestellt in Form eines porösen Stützkörpers 2 aus hydrophilem Material mit einer Porenweite von 1 bis $50\mu\text{m}$, auf dem die poröse Membran 1 auf der Abscheidungsseite befestigt ist.

Im folgenden wird die Funktionsweise der Vorrichtungen gemäß den Figuren 1 und 2 gemeinsam beschrieben.

In einem Gefäß 5, vorzugsweise aus Labor- oder Quarzglas, werden konzentrisch eine Anode 4 und eine Kathode 3, an die eine Spannungsquelle über Elektrodenanschlüsse 11 angeschlossen wird, montiert. Die Elektroden 3,4 bestehen vorzugsweise aus Edelmetall (z.B. Platin) oder Graphit, um eine Kontamination einer nach Phasen zu trennenden wässrigen Suspension 6 mit störenden Ionen der Übergangsmetalle (z.B. Kupfer) zu vermeiden. Ebenfalls konzentrisch zu dem Elektrodensystem 3,4 wird eine Membran 1 zwischen den Elektroden

3,4 angebracht. Diese Membran 1 hat Poren, die zumindest kleiner als der mittlere Teilchendurchmesser der Feststoffteilchen in der wässrigen Suspension 6 sind. Vorteilhaft ist eine Porengröße kleiner als 10 nm, was dem Durchmesser der kleinsten in der Suspension 6 vorhandenen Teilchen entspricht, und größer als 0,14 nm, was dem Ionenradius von OH-Ionen entspricht. Dem Einsatz der Membran 1 liegt folgende Erkenntnis zugrunde: da nur die hochdispersen Feststoffteilchen der Suspension 6 von ihr zurückgehalten werden, wird die Abscheidung der beiden in der Suspension vorliegenden negativen Ladungsträger, nämlich OH-Ionen und SiO_2 -Teilchen, räumlich getrennt. An der Anode 4 entstehender Sauerstoff kann wegen der Abtrennung durch die Membran 1 nicht mehr in eine auf der Membran 1 abgeschiedene Feststoffsicht 10 gelangen und so nicht mehr den homogenen Aufbau der Feststoffsicht 10. Auf diese Weise sind blasenfreie Feststoff-Abscheidungen aus wässrigen SiO_2 -Suspensionen möglich. In den inneren, von der durch die aufgespannte Membran 1 gebildeten Raum zwischen der Kathode 3 und der Membran 1, wird die wässrige Suspension 6 mit einer unten angegebenen Zusammensetzung über eine Einfüllöffnung 8 eingefüllt. Eine Spannvorrichtung zum Spannen der freitragend angebrachten Membran gemäß Figur 1 ist in der Zeichnung nicht gesondert dargestellt. In den Außenraum zwischen der Membran 1 und der Anode 4 wird eine elektrisch leitende Flüssigkeit 7, vorzugsweise hochreines Wasser mit einem Elektrolytzusatz in Form eines ionogenen Stoffes, wie er auch für die Herstellung der Suspension verwendet wird und in dem Zusammensetzungs- und Konzentrationsbereich wie bei der Suspension, vorzugsweise mit der gleichen Zusammensetzung und Konzentration wie in der Suspension, eingegossen. Zur elektrophoretischen Abscheidung der Feststoffsicht 10 wird eine Gleichspannungsquelle bzw. eine Gleichstromquelle über Elektrodenanschlüsse 11 an die Elektroden 3,4 gelegt. Da nur bei angelegter Spannung eine Abscheidung erfolgt, können leicht hintereinander durch Austauschen der Suspension gegen andere Suspensionen mit unterschiedlichen Dotierungen Schichten abgeschieden werden, die nach dem Sintern zu einem Glas mit einem Brechungsindexgradienten führen.

Die Stromdichte liegt bei der Abscheidung zwischen 0,1 und 100 mA/cm^2 . Dies ergibt Abscheideraten von 3 bis 300 $\text{mg/cm}^2/\text{min}$; dies entspricht bei einem 1 m langen Rohr mit einem Durchmesser von 30 mm einer Abscheidungs-menge von 2 bis 200 g/min.

Nach Beendigung des Abscheidungs Vorganges wird die abgeschiedene Feststoffschicht 10 von der Membran 1 oder von dem Stützkörper 2 mit der Membran 1 getrennt, getrocknet und wie weiter unten beschrieben, zu einem Glaskörper gesintert.

Die für die elektrophoretische Phasentrennung verwendete Suspension wurde wie folgt hergestellt:

es werden 200 g eines hochdispersen Quarzglaspulvers mit einem Teilchendurchmesser von 15 bis 100 nm mit einer mittleren Teilchengröße von 40 nm mit 280 ml hochreinem Wasser sowie 20 ml einer 5%igen, wässrigen NH_4F -Lösung verrührt und 10 min lang in einem Ultraschallbad mit einer Frequenz $f = 35 \text{ kHz}$ homogenisiert.

Die so hergestellte Suspension wird gemäß einem ersten Beispiel in einen leicht gespannten Dialyseschlauch als Membran 1 aus regenerierter Zellulose mit einer Porenweite von 5 nm und einem Durchmesser von 21 mm, in dem sich als Kathode 3 ein Platinstab mit 2 mm Durchmesser konzentrisch befindet, eingegossen. Zwischen der Membran 1 und der Anode 4, die in diesem Beispiel ein zu einem Rohr gebogenes Platinblech mit einem Innendurchmesser von 34 mm ist, befindet sich eine Lösung aus hochreinem Wasser mit einem Zusatz von 0,3 Gew.% NH_4F . Es wird 10 min lang mit einer konstanten Stromdichte von 16 mA/cm^2 abgeschieden. Die Abscheidegeschwindigkeit beträgt $0,09 \text{ g/cm}^2/\text{min}$ und die Schichtdicke der abgeschiedenen Feststoffschicht 10 beträgt dabei 3 mm.

Anschließend wird die verarmte Suspension aus der Membran 1 mit der abgeschiedenen Feststoffschicht 10 ausgegossen und die Membran 1 wird von der abgeschiedenen Feststoffschicht 10 abgetrennt. Wird eine Membran in Form eines Dialyseschlauches eingesetzt, läßt sich dieser in schmalen Streifen spiralförmig ohne Beschädigung der glänzenden Oberfläche der abgeschiedenen Feststoffschicht 10 abziehen.

Nach einer langsamen Trocknung über eine Dauer von 24 h wird der getrocknete Grünkörper mit einer Dichte von 52% bezogen auf die Dichte kompakten Quarzglases, in 3 h auf 900°C aufgeheizt und über eine Dauer von 4 h in einer strömenden Sauerstoffatmosphäre mit 6 Vol% Chlorgas zusatz gereinigt. Die abschließende Sinterung zu einem blasen- und schlierenfreien transparenten Quarzglaskörper erfolgt bei 1500°C in einer Heliumatmosphäre mit 2 Vol% Chlorgas zusatz bei einer Absenkgeschwindigkeit des zu sinternden Grünkörpers von 3 mm/min durch den Ofen.

Es wurde ein Quarzglasrohr mit einer glänzenden, strukturfreien Oberfläche erhalten. Das auf diese Weise hergestellte Glas hatte eine Dichte von $2,20 \text{ g/cm}^3$, einen Brechungsindex $n_D = 1,4579$ und wies Verunreinigungen an Wasser und Übergangsmetallen $< 10 \text{ ppb}$ auf. Der Außendurchmesser des auf diese Weise hergestellten hochreinen Quarzglasrohres betrug 17 mm.

Statt eines gespannten Dialyseschlauches als Membran 1 kann gemäß einem zweiten Beispiel auch eine auf einem porösen Stützkörper 2 in Form eines Filterrohres angeordnete Membran 1 eingesetzt werden. Hierzu wird ein zweiteiliges hydrophiles Polyäthylenrohr mit einer Porenweite von $10 \mu\text{m}$, einem Außendurchmesser von 32 mm und einem Innendurchmesser von 24 mm eingesetzt, das auf der Innenseite mit einer durchgehenden Nitrozelluloseschicht als Membran 1 mit einer Porenweite von 10 nm beschichtet worden ist. Ein Grünkörper wird in gleicher Weise wie zu Beispiel 1 beschrieben, abgeschieden, nach Öffnen der zweiteiligen Form getrocknet, gereinigt und gesintert. Zum vorteilhaften Entformen, insbesondere von nichtzylindersymmetrischen Hohlkörpern, kann der poröse Stützkörper aus mehreren, trennbaren Teilen bestehen. Die Membran 1 auf der Innenseite des Stützkörpers 2 überspannt nahtlos die Formtrennstellen und wird erst beim Entformen des aus der Suspension 6 abgeschiedenen Grünkörpers in Form der Feststoffschicht 10 entfernt. Der auf diese Weise hergestellte Quarzglaskörper hatte die gleichen Eigenschaften wie zu Beispiel 1 beschrieben.

Mit dem vorliegenden Verfahren ergeben sich zusammengefaßt die folgenden Vorteile:

Es können hochreine Quarzglasformkörper hergestellt werden, bei denen Verunreinigungen an Wasser und Übergangsmetallen nur im ppb-Bereich vorliegen; die erhaltenen Glaskörper haben innen und außen glänzende, strukturfreie Oberflächen; durch den selbstregelnden Ausgleichsmechanismus bei der Abscheidung kann eine gleichmäßige Wandstärke der abgeschiedenen Grünkörper erreicht werden; es ergeben sich relativ hohe Abscheideraten; es kann mit einer sehr einfachen Apparatur gearbeitet werden; der Einsatz von wässrigen Suspensionen ist möglich, ohne daß durch Sauerstoffentwicklung gebildete Poren im abgeschiedenen Grünkörper entstehen; es ist ein relativ großer Spielraum in bezug auf die Porenweite der Membran gegeben, ohne daß die Abscheidegeschwindigkeit wesentlich beeinflusst wird.

um Öffnungen zu entfernen!

Seu m 2 Ch 5m
Grün

Gläser, die für optische Wellenleiter geeignet sind, sind ebenfalls mit Vorteil verwendbar für die Herstellung von Lampenkolben für Halogen-oder Gasentladungslampen, denn diese Gläser müssen, ebenso wie die Gläser für optische Wellenleiter, nahezu wasserfrei sein und einen hohen Siliciumdioxidgehalt aufweisen.

Ansprüche

1. Verfahren zur Herstellung von Glaskörpern, bei dem aus dem Ausgangsmaterial für den Glaskörper in Form einer wässrigen Suspension mit hochdisperssem Feststoffanteil ein poröser Grünkörper geformt und dieser anschließend gereinigt und gesintert wird,

dadurch gekennzeichnet,

daß der Grünkörper durch Trennung der Phasen der Suspension mittels Elektrophorese abgeschieden wird.

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Feststoffanteil der Suspension auf einer porösen Membran mit Poren eines Durchmessers, der kleiner als der mittlere Teilchendurchmesser der in der Suspension vorhandenen Feststoffteilchen ist, abgeschieden wird, wobei die Membran zwischen der Anode und der Kathode angeordnet und der Raum zwischen der Membran und der Anode mit einer elektrisch leitenden Flüssigkeit gefüllt wird.

3. Verfahren nach Anspruch 2,

dadurch gekennzeichnet,

daß als elektrisch leitende Flüssigkeit Wasser mit einem zugesetzten Elektrolyten eingesetzt wird.

4. Verfahren nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, daß als Elektrolyt ein ionogener Stoff zugegeben wird, der den pH-Wert der elektrisch leitenden Flüssigkeit in Richtung auf den basischen Bereich ($\text{pH} \leq 10$) verschiebt.

5. Verfahren nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß als ionogener Stoff eine Ammoniumverbindung zugesetzt wird.

6. Verfahren nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß als ionogener Stoff eine 5%ige wässrige NH_4F -Lösung eingesetzt wird.

7. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 6,

dadurch gekennzeichnet,

5 daß der Feststoffanteil der Suspension bei einer Stromdichte von 0,1 bis 100 mA/cm^2 Elektrodenfläche abgeschieden wird.

10 8. Verfahren nach Anspruch 7, dadurch gekennzeichnet, daß der Feststoffanteil der Suspension bei einer Stromdichte von 16 mA/cm^2 Elektrodenfläche abgeschieden wird.

15 9. Verfahren nach Anspruch 2,

dadurch gekennzeichnet,

20 daß eine poröse Membran eingesetzt wird, die Poren eines Porendurchmessers $< 10 \text{ nm}$ und $> 0,14 \text{ nm}$ hat.

10. Verfahren nach Anspruch 9, dadurch gekennzeichnet, daß eine Membran in Form eines porösen Kunststoffschlauches eingesetzt wird.

25 11. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 10,

dadurch gekennzeichnet,

30 daß eine Anode aus einem nichtmetallischen, elektrisch gut leitenden Material eingesetzt wird.

12. Verfahren nach Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, daß eine Anode aus Graphit eingesetzt wird.

13. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 10,

dadurch gekennzeichnet,

40 daß eine Anode aus einem Edelmetall eingesetzt wird.

14. Verfahren nach Anspruch 13, dadurch gekennzeichnet, daß eine Anode aus Platin eingesetzt wird.

15. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 14,

50 dadurch gekennzeichnet,

daß als Ausgangsmaterial für den Glaskörper eine wässrige Suspension eingesetzt wird, die SiO_2 -Partikel eines Durchmessers im Bereich von 10 bis 500 nm, vorzugsweise 15 bis 100 nm, mit einem mittleren Teilchendurchmesser von 40 nm enthält.

16. Verfahren nach Anspruch 15, dadurch gekennzeichnet, daß eine Suspension mit einem Feststoff-Wasser-Gewichts-Verhältnis von 1:1 bis 1:4 eingesetzt wird.

17. Verfahren nach Anspruch 15 oder 16,

dadurch gekennzeichnet,

daß der Suspension ein ionogener Zusatzstoff zugegeben wird, der den pH-Wert der Suspension in Richtung auf den basischen Bereich ($\text{pH} \leq 10$) verschiebt.

18. Verfahren nach Anspruch 17, dadurch gekennzeichnet, daß als ionogener Zusatzstoff eine Ammoniumverbindung zugesetzt wird.

19. Verfahren nach Anspruch 18, dadurch gekennzeichnet, daß als ionogener Zusatzstoff eine 5%ige wässrige NH_4F -Lösung eingesetzt wird.

20. Verfahren nach einem der Ansprüche 17 bis 19,

dadurch gekennzeichnet,

daß der ionogene Zusatzstoff in einer Menge von 0,05 bis 5 Gew.%, bezogen auf den Feststoffanteil in der Suspension, zugegeben wird.

21. Verfahren nach einem der Ansprüche 17 bis 20,

dadurch gekennzeichnet,

daß der Elektrolyt der elektrisch leitenden Flüssigkeit in einer der Konzentration des ionogenen Zusatzstoffes in der Suspension entsprechenden Konzentration zugesetzt wird.

22. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 21,

dadurch gekennzeichnet,

daß ein Schichtkörper durch Abscheiden mehrerer Schichten nacheinander aus unterschiedlich dotierten Suspensionen hergestellt wird.

23. Verfahren nach Anspruch 22, dadurch gekennzeichnet, daß Suspensionen mit Dotierstoffen eingesetzt werden, die unterschiedliche Brechungsindices des herzustellenden Glaskörpers bewirken.

24. Vorrichtung zur Durchführung des Verfahrens nach den Ansprüchen 1 bis 23, gekennzeichnet

durch

ein Gefäß (5), in dem zentrisch eine der Form des herzustellenden Grünkörpers entsprechende poröse Membran (1) angeordnet ist, innerhalb welcher zentrisch eine Kathode (3) angeordnet ist, wobei der Innenraum der Membran zur Aufnahme von nach Phasen zu trennendem Ausgangsmaterial in Form einer Suspension (6) vorgesehen und der Raum, zwischen der Membran und einer im Abstand zur Membran angeordneten Anode (4) mit einer elektrisch leitenden Flüssigkeit (7) ausgefüllt ist, wobei die Anode und die Kathode über Elektrodenanschlüsse (11) elektrisch verbunden sind.

25. Vorrichtung nach Anspruch 24, dadurch gekennzeichnet, daß die Membran (1) Poren eines Porendurchmessers $< 10 \text{ nm}$ und $> 0,14 \text{ nm}$ hat.

26. Vorrichtung nach Anspruch 24 oder 25,

dadurch gekennzeichnet,

daß die Membran (1) auf einem porösen Stützkörper (2) mit Poren, die größer sind als die Poren der Membran, angeordnet ist.

27. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 24 bis 26,

dadurch gekennzeichnet,

daß die Membran (1) zylinderförmig ist, auf welcher ein rohrförmiger Grünkörper in Form einer Feststoffschicht (10) abscheidbar ist.

28. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 24 bis 27,

dadurch gekennzeichnet,

daß die Membran (1) aus porösem Kunststoff besteht.

29. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 24 bis 28,

dadurch gekennzeichnet,

daß die Elektroden (3,4) aus Edelmetall bestehen.

30. Vorrichtung nach Anspruch 29, dadurch gekennzeichnet, daß die Elektroden (3,4) aus Platin bestehen.

31. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 24 bis 28,

dadurch gekennzeichnet,

daß die Elektroden (3,4) aus einem nichtmetallischen, elektrisch leitfähigem Material bestehen.

32. Vorrichtung nach Anspruch 31, dadurch gekennzeichnet, daß die Elektroden (3,4) aus Graphit

bestehen.

33. Verwendung von nach dem Verfahren gemäß den Ansprüchen 1 bis 23 hergestellten Glaskörpern als Vorform für optische Wellenleiter.

34. Verwendung von nach dem Verfahren gemäß den Ansprüchen 1 bis 23 hergestellten Glaskörpern für Lampenkolben, insbesondere von Halogen- oder Gasentladungslampen.

15

20

25

30

35

40

45

50

55

8

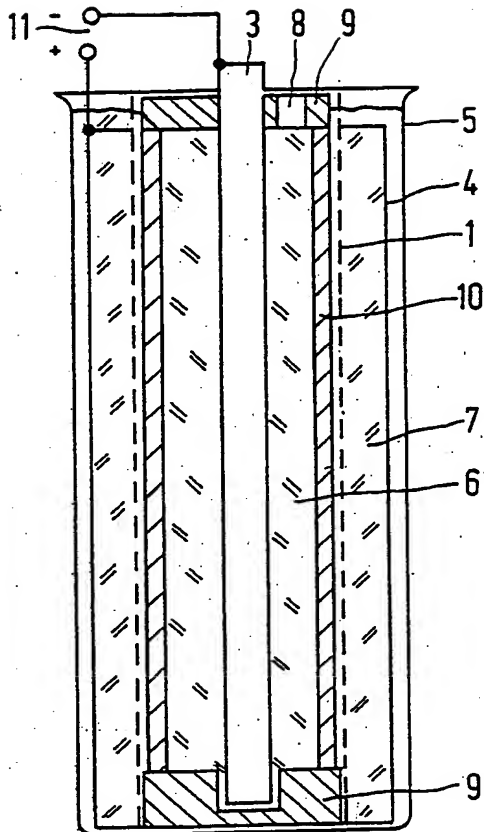


FIG.1

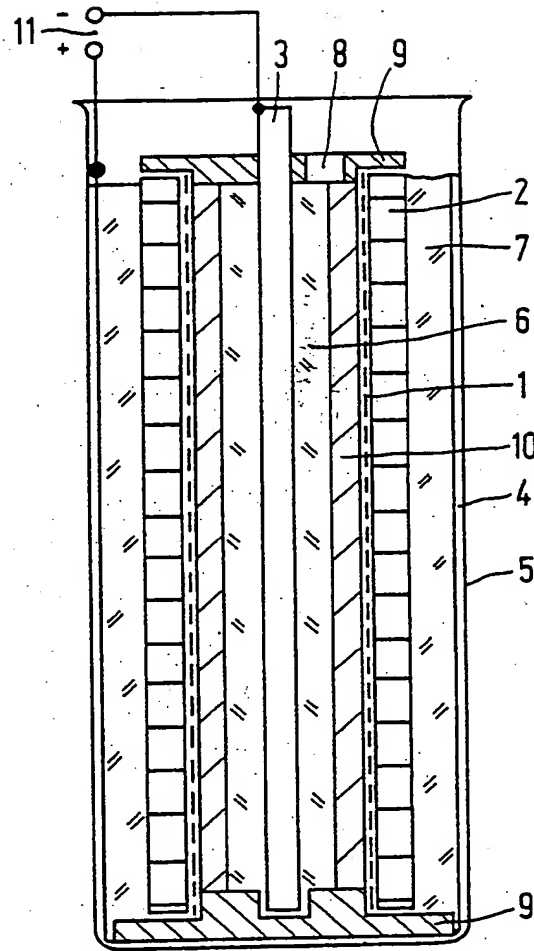


FIG.2

THIS PAGE BLANK (USPTO)